

Gedächtnisprotokoll von Peter Steiner, aus der Besprechung zum Thema Haus Hauptstraße 12 mit Hr. Wachler vom Denkmalamt, am 18. Juli 08 beim Objekt.

Anwesend: Hr. Wachler, DI. Ingrid Doriat, H.P. Putz, A. Götsch(ist früher gegangen), Bgm. Gnigler kurz anwesend, Karl Baier, Paul Plank,

Am Beginn erklärt mir Hr. Wachler, dass es ja schon konkrete Vorleistungen bzw. Besprechungen gab mit konkreten Ergebnissen auch in Form von Plänen. Er sieht sich meine Unterlagen an und meint, dass nichts von dem dabei ist. Ich hatte nur das Konzept von Putz/Götsch mit den Bestandplänen von Harald Schindlauer. Das Konzept mit Präsentationsmappe der Architekten hatte ich nicht dabei, hatte aber keine Relevanz bei der Besprechung. Hr. Wachler meinte, es ist jetzt egal ob meine Unterlagen vollständig sind, da wir das ganze Haus nochmals durchgehen und alles nochmals besprechen werden.

Seine Ausführungen:

Die Türen müssen erhalten bleiben, aber man kann sie versetzen wenn eine andere Einteilung erwünscht ist. Die Türen haben sehr wertvolle alte Beschläge. Fenster müssen erhalten bleiben. Der Putz an den Wänden muss bis Fenster- Parabethöhe abgeschlagen und fachgerecht erneuert werden. Für die Decken wird ein Restaurator angewiesen Farbschichten abzutragen, damit man ergründen kann ob eine Malerei darunter liegt welche von Wert ist. Man vermutet eher im OG fündig zu werden.

Die Stiege muss erhalten bleiben, weil sie ein wesentlicher Bestandteil ist. Im Mittelteil befinden sich 2 Gewölbe, welche aber eine sehr niedrige Raumhöhe ergeben wo man sich nur gebückt aufhalten kann. Das ganze EG muss aber sowieso ausgegraben werden um eine Isolierung der Böden zu erreichen, da kann man auch das allgemeine Niveau der Böden absenken, um eine größere Raumhöhe zu erreichen, was auf jeden Fall notwendig ist, im Besonderen für die hinteren Räume. Die Steinplatten der Böden von den hinteren Räumen müssen vorsichtig entfernt, nummeriert und wieder verlegt werden. Je nach dem wie tief die Wände in die Erde reichen müssten diese eventuell mit Beton unterfangen werden. Der Stall kann ausgeräumt und die Decke auch erneuert werden, da sie keinen historischen Wert hat. Im OG gilt was Türen und Fenster betrifft das gleiche wie im EG. Der seitliche Balkon kann entfernt oder renoviert werden. Die hintere Wohnung (über dem Stall) hat keinen historischen Wert, da dürfte man die Zwischenwände sowie die Decke zum DG entfernen und offen lassen, was günstig wäre, wenn man einen Neubau als Veranstaltungssaal anschließen würde, weil man die Haus- Rückwand zwar perforieren aber nicht entfernen darf. Dieser Teil des Dachbodens, welcher an Decke und Wände eine Holzvertäfelung hat müsste allerdings eine Wärmeisolierung bekommen, was bedeutet, die Holzvertäfelung sorgfältig zu entfernen und wieder montieren.

Der Rest des Dachgeschoßes sollte so belassen werden wie er ist, mit kleinen Verbesserungen um ihn eventuell für die Sommermonate gastronomisch zu nutzen, alles andere würde zu teuer kommen. Der Dachgeschoßboden müsste Wärme- isoliert werden.

Der seitliche Anbau verfügt über historische Grundmauern und muss erhalten bleiben, der Holzaufbau ist jüngeren Datums und kann erneuert bzw. verändert werden.

Das Dach sollte eine Holzschindeldeckung bekommen.

Auf meine Aussage, dass für uns das Projekt nur in Frage kommt wenn ein Veranstaltungssaal mit 200 Sitzplätzen bei reiner Bestuhlung beinhaltet ist, war seine Aussage klar, das dies im alten Bestand nicht möglich ist und nur durch einen neuen Anbau erreicht werden kann. Auf die Frage wie viele Quadratmeter gebraucht werden, erklärte ich, 200,m². Nach einer groben Kopfrechnung war man der Meinung, es könnte sich ausgehen, entweder nördlich oder östlich. Ich machte in diesem Zusammenhang aufmerksam, dass wir sicher Maßnahmen für Lärmvermeidung ausführen müssen, was ihn zur Aussage trieb; im alten Gebäude dürfen mit Sicherheit keine Isolierglasfenster eingebaut werden. Hr. Wachler machte noch darauf aufmerksam, dass eine Renovierung des Gebäudes wesentlich billiger als ein Umbau ist und

schon aus dieser Sicht nicht vernünftig ist was aus Denkmalschutzgründen sowieso nicht möglich ist. Auf meine Aussage, dass es aber nicht unter 1.500, Euro pro m² gehen wird, meinte er, dies werden in etwa die Kosten sein. Ich machte noch auf unsere grundsätzlichen Aussagen aus dem Positionspapier aufmerksam, um Aufforderungen von H.P. Putz zur Zustimmung zu diesem Projekt abzuweisen.

Die anwesende Architektin, Frau DI. Doriat, wurde damit beauftragt für den eventuellen Anbau von 200m² die Grundstücksverhältnisse zu analysieren und einen Grundrissplan zu zeichnen. Die meisten von uns waren der Meinung, dass der Neubau nördlich situiert werden sollte. Die nächste Zusammenkunft wird der Bgm. im August veranlassen, der Termin richtet sich nach der Terminisierung der nächsten Gemeinderatssitzung, welche er im August plant um die Gemeindeplatzgestaltung zu vergeben. Was heraus zu hören war, will er auch die Planungsvergabe für dieses Haus wieder versuchen. Schwer vorstellbar, dass bis dahin alle unsere sachlichen Forderungen erfüllt sind.

Das sind die wichtigsten Aussagen.

Peter Steiner, am 24. Juli 08